

Im Kreuzgang mit Theodor Fontane

GEDENKEN Im Kloster Dobbertin entsteht der erste „Freundeskreis“ des Märkers in Mecklenburg-Vorpommern. Zu den Mitstreitern zählt ein Nachfahr.

VON MAXIMILIAN KNOBLAUCH

DOBBERTIN/NEUBRANDENBURG. Es sind die Briefe, die den Unterschied zu anderen großen Dichtern machen. Das sagt zumindest Wolf-Dietrich Fontane, Großneffe des Schöpfers von „Effi Briest“ und „Frau Jenny Treibel“. Er sieht in den Briefen, die Theodor Fontane (1819-1898) schrieb, dessen herausragende literarische Leistung. „Sein großes erzählerisches Talent bekommt darin seine ganz besondere Note“, sagt er. Kaum verwunderlich ist es da, dass der Nachfahre aus dem Nordosten sogleich seine Mitgliedschaft im neu gegründeten Fontane-Freundeskreis im Kloster Dobbertin (Landkreis Parchim; der Nordkurier berichtete) besiegelte. Steht doch im Fokus der jüngsten Sektion der Fontane Gesellschaft der Kontakt Theodor Fontanes zur Dobbertiner Konventualin Mathilde von Rohr (1810-1889). 230 Briefe des Dichters an die adlige „Prachnummer“, wie Fontane sie einst bezeichnet haben soll, sind nachweislich erhalten.

Doch die Freundeskreis-Vorsitzende Gabriele Liebenow macht sich wenig Hoffnung, an die literaturhistorischen Schätze allzu bald heranzukommen. „Die Briefe liegen fest verschlossen im Archiv der Berliner Staatsbibliothek“, sagt sie. Die Preise für andere Fontane-Originale seien zudem unerschwinglich geworden, seit im Juni 2007 das lang als verschollen gegoltene Gedichtmanuskript des „Herrn von Ribbeck zu Ribbeck im Havelland“ für 130 000 Euro versteigert und der Schätzwert damit um mehr als das Vierfache übertroffen wurde. „Seitdem sind die Preise kaputt. Und wir müssen uns in Dobbertin auf anderes besinnen“, sagt Gabriele Liebenow.

Geplant ist deshalb vor allem eine Ausstellung, die weniger durch kulturhistorische Originale, als durch authentische Wir-



Die Möbel stehen schon: In einem der zukünftigen Ausstellungsräume blättert die Vorsitzende des Fontane-Freundeskreises, Gabriele Liebenow, in einer illustrierten Ausgabe aus dem Jahr 1932. Darin wurde über das Leben der Stiftsdamen berichtet.

FOTO: MAXIMILIAN KNOBLAUCH

kung überzeugen soll. Von einem Faltblatt geführt kann der Besucher unterschiedliche Stätten auf dem Klostergelände aufsuchen, an denen Mathilde von Rohr gewirkt oder die Fontane bei einem seiner drei mehrtägigen Aufenthalte konsultiert hat.

„Sein Gesamtwerk gleicht einem Gemälde.“

Dazu zählen neben Kreuzgang und Wohnraum auch die Grabstätte der Konventualin und die Anlegestelle am Dobbertiner See, von wo aus die Adligen im 19. Jahrhundert häufig zum Kaffeestündchen aufgebrochen sind. „Die Besucher sollen sich einfühlend in die Fontane-Zeit, in das, was im Damenstift damals den Alltag bestimmte“, so Gabriele Liebenow. „Fontanes Werke passen da hervorragend rein. Sein Gesamtwerk gleicht einem Gemälde des 19. Jahrhunderts.“

Liebe zum Detail gehört zu den Stärken der Exposition. So soll zum Beispiel bei der Eröff-

nung am 21. Juni ein amerikanischer Tulpenbaum vor dem Wohnraum der Mathilde von Rohr gepflanzt werden. Fontane hatte einen solchen in einem seiner Briefe erwähnt. Gabriele Liebenow hat mit ihrer offenbar unermüdeten Akribie herausgefunden, dass es sich um eben diese Gattung handeln muss. Mit kleineren Ausstellungsstücken wie einem Faksimile-Druck

des einzigen erhaltenen Rohr-Briefes an Fontane will der Freundeskreis zudem den Hunger der Wissbegierigen stillen. „Es geht uns um Information und Erfahrung zugleich“, fasst Gabriele Liebenow zusammen.

Über öffentliche Aufmerksamkeit in Sachen Theodor Fontane dürfte sich der Dobbertiner Freundeskreis auf absehbare Zeit jedenfalls nicht beklagen

können. Dieses und nächstes Jahr stehen nicht nur der 110. Todes- und der 200. Geburtstag von Fontane im Kalender. Noch dieses Jahr soll zudem die fünfte deutschsprachige Effi-Briest-Verfilmung in die Lichtspielhäuser kommen. Nach Regisseuren wie Gustaf Gründgens (BRD, 1939), Wolfgang Luderer (DDR, 1968) und Rainer Werner Fassbinder (BRD, 1974) hat sich nun Hermine Huntgeburth („Die weiße Massai“) an Fontanes wohl bekanntestem Stoff versucht – und das mit deutscher Starbesetzung. Als Effi-Briest-Darstellerin ist Julia Jentsch („Sophie Scholl“) zu sehen. Auch Sebastian Koch („Das Leben der Anderen“) und Juliane Köhler („Aimée und Jaguar“) wirken mit.

Der Zeitpunkt für die Gründung des Fontane-Kreises in Dobbertin ist demnach gut gewählt. Und auch das Diakoniewerk auf der historischen Anlage von Dobbertin zieht mit: Das klösterliche Sommerfest soll am 21. Juni unter dem Motto „Reisen mit Fontane“ stattfinden.

Hüter literarischen Erbes

Die **Theodor Fontane Gesellschaft** wurde am 15. Dezember 1990 in Potsdam gegründet. Sie hat ihren Sitz im brandenburgischen Neuruppin, der Geburtsstadt Fontanes. In den **15 regionalen Sektionen** und Freundeskreisen in Deutschland, Großbritannien und Polen sind insgesamt 1100 Mitglieder registriert. In der **ältesten Sektion** im brandenburgischen Zeuthen wird das literarische Erbe

Fontanes seit 1985 gepflegt. Der **Fontane-Freundeskreis in Dobbertin** hat 20 aktive Mitglieder. Neben **Exkursionen** auch zu anderen Wirkungsstätten Fontanes in Mecklenburg-Vorpommern möchte der Kreis Mitgliedern und Interessierten mit **Lesungen, Ausstellungen und Präsentationen** das Wirken Fontanes näher bringen und dessen Beziehung zu Mathilde von Rohr beleuchten. **MAX**

Gottschalk will sich Wettschow doch noch weiter „antun“

FERNSEHEN ZDF-Talker Johannes B. Kerner verwickelt den Entertainer in Spekulationen über seine Nachfolger.

VON CARSTEN RAVE, DPA

HAMBURG. Die Diskussion um Thomas Gottschalks Nachfolger bei der ZDF-Show „Wetten, dass...?“ ist bereits voll im Gange, obgleich Gottschalk noch längst nicht seinen Rücktritt angekündigt hat. Der Entertainer selbst heizte die Gerüchte an, als er öffentlich die Frage stellte, warum er sich „all das noch antun“ müsse. Gottschalk moderiert das ZDF-Zugpferd mit einer Unterbrechung seit 1988. Seine Einschaltquoten waren zuletzt rückläufig, dominierten aber weiterhin den Abend.

Heute, einen Abend vor der ersten Live-Ausgabe seiner Show

„Musical-Showstar 2008“, ist der blond gelockte Moderator zu Gast in der Talkshow seines ZDF-Kollegen Johannes B. Kerner. Bei der Aufzeichnung der Sendung stellte der 57-Jährige klar: „Ich habe nie gemeint: Warum sollte ich mir das mit ‚Wetten, dass...?‘ noch antun. Ich habe lediglich gemeint, warum muss ich mir die Kritiker antun, durch die ich gequält und verunsichert werde?“ Sollte er in einer Skala von eins bis zehn einschätzen wollen, wie viel Lust er noch auf „Wetten, dass...?“ habe, würde er mit „zehn“ antworten.

Ob die Show nach seinem Rücktritt aufgegeben werden soll? „Der ZDF-Intendant sieht das zu Recht anders“, sagt Gottschalk. „Hat die Sendung die Kraft, mich zwei, drei Jahre weiter zu tragen, dann habe ich die selbe Kraft und wir tragen uns gegenseitig weiter.“

Zu dem als Favoriten für die Nachfolge ins Spiel gebrachten Hape Kerkeling meint Gott-

schalk: „Er ist einer der begabtesten Moderatoren. Aber er hat kein Interesse, weil er sagt, es sei nicht seine Stärke, den Bogen von Paris Hilton auf die Wette mit den Besenaufliegern und die Kinder von Uwe Ochsenknecht überzuleiten.“ Über Oliver Pocher und Dieter Bohlen sagt er: „Man braucht eine grundsätzliche Freundlichkeit.“ Stefan Raab habe den Vorteil, dass er vollständige Sätze zu Stande bekomme. „Seine Häme ist legitim“, urteilt Gottschalk über den ProSieben-Entertainer. „Aber sie gehört nicht in die Show ‚Wetten, dass...?‘“ Sich selbst brachte Kerner nicht ins Spiel, auch nicht den ZDF-Neuzugang Markus Lanz, der Kerners Kochshow übernimmt.

Für viele Kollegen sei das „Vergessenwerden“ ein Problem, meint Gottschalk; es sei schwierig, den richtigen Punkt zu finden. „Alle dachten bei Hans-Joachim Kulenkampffs Abtritt, niemand könne ihn ersetzen. Aber



Frei von Rücktrittsgedanken: Thomas Gottschalk

FOTOS: DPA



Raab, Pocher, Bohlen & Kerkeling gelten als „heiße“ Kandidaten.

niemand hat seinen Fernseher verkauft, als der Mann gestorben ist. Jede Zeit hat ihre Helden.“ Für seine letzte Show wünscht er sich, dass Paul McCartney von links rein-

kommt, Ringo Starr von rechts und beide mit ihm „Ob-La-Di, Ob-La-Da“ singen. Seine Beerdigungsfeier hätte er gern auf dem Petersplatz in Rom: „Aber erst drei Päpste weiter.“

BIBELWORT

„Ich will auf den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.“

Micha 7,7

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten oder Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag dem „Lösungsbüchlein“ der Herrnhuter Brüdergemeine.

www.losungen.de

UMSCHAU

KUNSTAUKTION

Katalog und Bieterkarten ab heute erhältlich

NEUBRANDENBURG (NK). Katalog und Bieterkarten für die 13. Neubrandenburger Kunstauktion sind ab heute für 10 Euro im Hotel Am Ring erhältlich. Bei der Versteigerung kommen am Wochenende Werke von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart unter den Hammer, darunter Arbeiten von Künstlern der Region zu Ernst Barlach. Ein Teil des Erlöses kommt dem Leserhilfswerk unserer Zeitung zugute.

VERHANDLUNGEN

Sachsen will May-Nachlass deutlich herunterhandeln

DRESDEN (DDP). In den Verhandlungen mit dem Bamberger Verleger Lothar Schmid um dessen Karl-May-Archiv will der Freistaat Sachsen ein neues Angebot machen. Die geforderten 15 Millionen Euro seien allerdings „utopisch“. Zwei Gutachten zufolge liegt der Wert des Nachlasses zwischen einer Million und sieben Millionen Euro. Zu berücksichtigen seien auch die „nicht unerheblichen Folgekosten“. Sollten sich beide Seiten bis Donnerstag nicht einig werden, will Schmid den Nachlass versteigern.



Verleger Lothar Schmid mit Manuskriptseiten aus „Winnetou Band IV“

FOTO: DDP

PROSAKÜNSTLER

Kehlmann erwählt Satiriker Max Goldt für Kleist-Preis

BERLIN (DPA). Der Schriftsteller und Musiker Max Goldt erhält den Kleist-Preis 2008. Autor Daniel Kehlmann („Die Vermessung der Welt“) als Vertrauensperson der Jury habe ihn für die Auszeichnung ernannt, teilte die Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft gestern in Berlin mit. Der 1958 in Göttingen geborene Goldt habe als Kolumnist der Zeitschrift „Titanic“, Essayist und Prosa-Künstler den deutschen Alltag bis „zur Kennntlichkeit entstellt“.

ANGEBOT

ProSiebenSat.1 weist Verkaufsabsichten zurück

MÜNCHEN (DDP). Die Fernsehsenderkette ProSiebenSat.1 will sich nicht von Sat.1 trennen. Man habe keine Absicht, einen Sender zu verkaufen, sagte gestern eine Sprecherin. Zuvor hatte der Abo-Sender Premiere Interesse an dem Sender bekundet, um das Unternehmen dauerhaft in die schwarzen Zahlen zu führen. Über eine Aufteilung der Sendergruppe war spekuliert worden.

KONFERENZ

Deutsche Orchester sehen sich infrage gestellt

BERLIN (DPA). Der Dresdner Generalmusikdirektor Fabio Luisi sieht die deutsche Orchesterlandschaft in einem akuten Existenzkampf. „Die Orchester erfahren nicht nur eine schlechende Krise, sondern noch viel schlimmer eine Infragestellung“, sagte Luisi gestern zu Beginn der 1. Internationalen Orchesterkonferenz in Berlin. Die Musik werde in Deutschland von einer „unkulturellen“ gesellschaftlichen Veränderung getroffen. „Statt den Bildungsauftrag umzusetzen, wird nach Masse geschliffen.“ Die Konferenz führt bis morgen rund 180 Teilnehmer aus 40 Ländern in Berlin zusammen.